

Plenum / Endfassungen 1 – ix / 2004

– Postille für Kurzprosa und Lyrik letzter Hand –

Leichname sollten eher hinausgeworfen werden als Mist. – Heraklit, 120

Also ist Entstehung ausgelöscht und unerfahrbar Zerstörung. – Parmenides, 11.21

Inhalt

i	eigen – l y r i k		01
	Zurückgehen	(2e)	01
	Der göttliche Code (Cut-Up)	(2d)	03
	New Eden	(2e)	05
ii	eigen – p r o s a		06
	Dialektik	(2f)	06
	Elegie / Agonie	(2a)	07
	Organon	(2)	08
iii	fremd – l y r i k		09
	Józef Czechowicz – Ballade aus dem Jenseits		09
	Krzysztof Kamil Baczyński – Elegie		10
	Tone Avenstroup – Daseinszimmer / – Bleiwüste / – Ziel ohne Rücksicht		11
	Jakob van Hoddis – Weltende / – Tristitia ante...		13
iv	anmerkungen		14

Vorwort

Den Unglücklichen und Seligen gleichermaßen sei dieses Experiment und explorative (nicht gar exploitative?) Unterfangen zgedacht, in dem der Verfasser die Reversibilität des Digitalen nun endgültig schriftlich fixiert – und damit das Pantam rhei des Dichtens im Computerzeitalter subversiv unterläuft. Verschiedentlich in der Vergangenheit deutete ich dem einen oder der anderen gegenüber an, ein Quartalsheft oder eine halbjährlich erscheinende Schrift wagen zu wollen und diese auf elektronischem Wege zu streuen. Einige unter Euch schlugen bei jenen Gelegenheiten charmant und leichthin mit Zuspruch mein Zögern in den Wind, so daß ich nun diesen Schritt unternehme wider die eigene Erwartung und auf ihre Verantwortung hin. Versöhnlich sind dem eigenen Opus fünf lyrische Entdeckungen jüngster Zeit sowie zwei Klassiker beigegeben zur Erquickung – und auch als Anstoß, die prosaische Welt von Zeit zu Zeit gegen ein poetisches Arkadien zu tauschen. Viel Vergnügen bei der Lektüre oder auch ungläubiges Kopfschütteln (mir selbst eine glückliche Selenographie, weiß ich doch nun um das Finis operum) – in jedem Falle freute es mich, von Dir, wertem Leser, oder Dir, geschätzte Freundin im Worte, zu hören.

(i)

in sich zurück

gehen

versenken

im mariannengrab

die sternwarte mit der steinschleuder zertrümmern

(die gab's da noch nicht)

besinnen, marie

den blick innert

still-ste-h – arrhythmie

fern wehen

und trommelfeuer, salve, salve

kamerad! gib acht!

der myokard schießt fort und reißt

entbirgt

die fäulnis aufgeschwemmter leiber

im brackwasser (frankreichs quell)

mord! moder merde!

ruhig nu

(ein friedhofsrieden über europen)

das ist fern

lang her

eine andere welt

(ein lebensalter oder mehr) ist hin

frohe tage, enkel, glück

freund

(was draufgänger du, kopfloser narr)

und närrisch toll auf der visite

heb dich fort!

im lazarett (hospiz)

ein hauch

haust heiser leiser husten huscht

(flink fritz! 's eilt)

(ii)

stridor

pfeifendes atemgeräusch

du

brichst mir noch

brust, thorax, augenlicht (die linse

ein wenig trüb nu:

cataracta senilis)

gestürzt im sternenhagel – feuer!

(donnernd dröhnend strobisch kataklystisch)

und birst entzwei den berg kailash

ein ruck!

in der vertikale

(die brust so eng wie eingeschnürt)

‘s schwelt stumm brand –

das schneeujuwel tibetens

marie, wart doch

ist bald vorbei

macht atlantis sinken

tief

im marianengraben

untergehen

versinken

die augen eines knaben

ach,

du bist’s fritz

laß mich nicht mehr zurück.

(Endfassung 2e)

„Was ich lieben kann am Menschen, das ist, daß er ein Übergang ist und ein Untergang.“ – F. Nietzsche

„Der Buchstabe ‚A‘ ist für den Prozessor nichts anderes als die Bitfolge 0100 0001. Diese Bitfolge ist aber auch die Repräsentation des Bytes 65. Somit besteht für den Prozessor kein Unterschied zwischen 65 und ‚A!‘“ – T. E. Podschun

Im Anfang war das Wort:

74. 0 1 0 0 1 0 1 0

72. 0 1 0 0 1 0 0 0

87. 0 1 0 1 0 1 1 1

72. 0 1 0 0 1 0 0 0

Und das Wort war bei Gott,

und Gott war das Wort.

74. 0 1 0 0 1 0 1 0

∅ ≡ { } | Creatio ex nihilo. | Die Genesis:

Wo die Summe der Tiefe ohne Begrenzung

ist, | da tritt auf in den schwarzen Wolken

(*les ciels ténébreux*) die Farbe des Bogens:

Die Länder des wohlthätigen Geistes.

Jahwe.

72. 0 1 0 0 1 0 0 0

Die nach göttlichem Plan sich drehen:

Alles Geschehen ist Chiffre. | Aus der Harmonie

der Sphären | sind Engel auf Erden am Werk.

Musik | wie beim Gesang der Sirenen:

Der Ur-Sprung hin zu {m, r} GUT*en.

Jehova.

87. 0 1 0 1 0 1 1 1

Eure Augen sind aufgetan, | zu sein wie Gott:

„Quid sit Deus (Wer sei uns Gott)?“

Der | Projektion | geworden wie unsereins:

ein Mann ohne Eigenschaften.

Der Name Gottes | ein Name des Friedens.

Adonai.

72. 0 1 0 0 1 0 0 0

Statt in der Schuld Gottes (*l'extermination du nom de Dieu*)

nun in der des Todes, | daß der Übermensch lebe.

Das Medium neutralisiert alles, | Plenum, Substrat.

Die Verblendung, | das Heil der Auserwählten,

ist | durchsichtig in der Macht, die *es* setzte.

Kyrios.

Und Gott war am Werk,

und Gott war das Wort,

und das Wort ward Fleisch:

I.N.R.I.

*GUT = *Grand Unified Theory in Physics (Große Universaltheorie der Physik)*

(Endfassung 2d)

armageddon l.a. (stadt der engel),
amöben schaben, scharren
und begraben träume aus gold unter blech -
trailerparks, das moderne antiochia;

*"Once you've traveled the length of the rainbow to the gold,
then we'll worry about what sort of sugar you want
sprinkled into the pot."*

staubige straßen zeichnen tief ihre spuren
in staubige menschen, gelebt und welke
vegetation am sunset strip (clubs and hooters) -
hollywoods glamour und flackernde girls;

*"The element of female sex appeal is prevalent
in the restaurants, and the company believes the Hooters Girl
is as socially acceptable as a Radio City Rockette."*

amerika recycelt (mit haut und haar)
seine gesichter, geschönt, inkarniert
Neu-Eden, und venice beach weist weiterhin west -
zur kontinentaldrift über wüstes meer;

*"The city an undisputed foreign body in the landscape,
a land of space, where one could be alone with one's thoughts,
it hasn't a future, just a history."*

(Endfassung 2e)

Großmutter's Güte, aus kindlicher Warte, / die sie nie mir die Strenge, derer bezeugten / Vater und Mutter, der Bruder und die seinen, / angedeihen ließ, nur mit kleinen Präsenten / und liebendem Blick mich versah; / in plüschigem Blausessel mit Kordelband, silbern, / hoch über Betonplatten und Balkonen mich vergessen / machte Fernweh und Heimat mich lehrte, / innige Ahnung verlorener Pracht, / im Krieg verlorne, und darin erworbene / Demut, die Milch, die saure, noch aufzubrechen noch und zu trinken

nimmer habe ich Krieg gelernt und Hunger, / nimmer will ich, / Demut aber, die sie vorgelebt mir kleinem Knaben / in meinem unverständigen Geist, Schmollmund und Erwartung, / Gehorsam gleichsam fordernd, / die möcht ich mir aneignen und leben sie lernen, / wie lieben die Alten und ehren fürsorglich, / deren Liebe bedingungslos mir galt und noch gilt, / obschon unverstanden und unvollkommen ihnen versehen, / versehrt nur, ein stumpfes Entgelt verglichen / mit Worten, derer Stich gen die Liebenden ich versah

euch Eltern, im Herzen Verbundene, Betrogene, / die ihr Undank erntet, wo ihr Liebe behütet, / hegtet ihr Keim dessen, das Unbill, das sich verzehrte / und euch mitan; der Mütter und Väter / Opfer wird erst mir bewußt in der Ahnung / der letzten Tage, und auch da nicht mehr ihr / unfehlbar mir geltet, zu lieben mich heißt, / dennoch euch annehmen, derer Trost zu vergelten, / die seiner bedürfen, euch in Not beistehn sollte / weder Gebot noch Bürde mir sein, / doch lastet noch eins wider die Demut, das Feme

Selbstliebendes, Einsames, den Blick zugeeignet nur / mir bedingungslos mir, zweier Regung Getriebener; / zu trachten, zu trösten, und achten das Eigne / und wägen des Anderen, fremd in eins / und versöhnt darin mir, / so wünscht ich's, vergebens, ach, Großmutter, siehst du / herab, unbegreiflich deine Güte, verdammst du das dir / einst Verehrte, waltet ein Wille in dir noch und rührt / mich an, führt an der Hand, fern dem Menschlich-Verratenen, / hin zum fehlbaren Menschen mich, geleitet, in Erlösung, / zum Ende mich hin

in Güte, aus Entzweiung erwachsen, getrieben / wie die Blüte im Tau, im Lichte des Morgens / über Horizonte und Balkone und süße Pralinés: / Zitronen, Orangen, ich erinnere euer

(Endfassung 2f)

Sommer ist es, die Zeit der Wärme und der Hitze, der Blöße und des naßkühlen Schweißes, wenn die Glieder verkümmern und jede Regung verstummt im Herzen, wenn der Geist matt und der Körper erschöpft sich betten in ein fades abgeschmacktes Leben, wenn die Illusion der Blüte, die der Frühling angestimmt, und der Frische, die er schon verloren, verblaßt ist in grellem, stechendem Schmerz; Aurora, Glut und Höllenschlund, die jede Nacht um ihren Schlaf bringt und den morgendlichen Gruß vermessen laut den Meisen, Spatzen, Elstern, Ginstern entlockt und diese Elegie fortführt bis hin in die Schwingen abendlicher Krähen und Zikadenmord. Die Musen, Moira und das schwächliche menschliche Herz wollen geheuchelt, gemeuchelt werden, in die lichte Früh springen und dem lauen Abend ein Ständchen bringen, und in dieser Geistesumnachtung sind sie von Sinnen, delirieren und preisen das Leben in seinem Vergehen und Niedergang, ist doch jeder Tag, auf des Weisers Schlag gestimmt, einzig Verblühen und Ausfluß gen den Herbst. Sommer, Hitzewellen und Grillen im müden Körper, der geschunden sein Tagwerk verrichtet und mithin sich nichtet, das Flirren von Syrinxen und Äther, das Wabern über den Straßen und heißes Blech, die nimmer gewährte Erlösung dunkler Stunden, in die sich das Fieber einnistet in Arme, Hände, Brüste, Lenden und sie garsiedet für das gefräßige Schmausen schwerer Träume; Sommer, Sirenen und Nachtmahrn, die das Fleisch äsen, Akteion, und die Knochen splintern machen und an der offenen Wunde des Tages sich weiden, in ächzenden Federn und durchwachten Laken das Brandmarken in der Nacht hungrig vollführen und alle Ruhe zersetzen in schwielige, schwitzige Schwindsucht; der Sommer ist ein einziger Abgesang und Spott gegenüber dem Leben. Der Laut des Morgens und das in jeden Winkel sich einladende Hell gebären denn auch nichts als Sekret und Ekel, illuminieren das Leere in seiner Fülle und seinem Übermaß, Pleonasmen allüberall, und die Himmel lasten und drücken das menschliche Gemüt hernieder, beschmiert von Leuchten und Sud, in Wasser gebadet und Salz und doch um alle Tränen der Welt verlegen; in ihrem Raumfassen und Raumumgreifen verstört und stillt die Hitze menschlichen Sinn und menschliches Sehnen und raunt von süßem Schmerz und zartem Hauche, die Elende, die sie doch nur das Seichte vom Schwülen scheidet und beides Tag auf Tag aufs Neue vermengt, nutzloses Frommen also und tristes Ennui, derweil das Leben ausgemengt und ausgewalkt in starkem Strom stadtauswärts zieht, entblößt und nackt und kraftlos. Tot.

(Endfassung 2a)

„Das Wesen verweist in der Erscheinung.“ – Georg Wilhelm Hegel

Über die Form:

Ließe man eine Ellipse sich an ihren Polen verjüngen und der Basis gegenüber wie eine Nadelspitze zulaufen, so daß sie in der Vertikale, also Breite, ein Drittel erreichte der Länge des Kegels, entlang dessen Achse symmetrisch die Spreiten (Laminae) sich fasrig reihten, und umfaßte man den Körper in der Ebene mit einem Schnitt, glatt gestrichen wie ein Blatt Papier, so daß keine Unregelmäßigkeit seine Gestalt auszeichnete und mit elegantem Schwung seine Flügel einander begegneten, so wäre die Form eines Blattes des *Ficus benjamini* erfaßt und nahezu greifbar vor Augen.

Nähme man nun hinzu den Bau, soll heißen die das Geometrische zum Materiellen und damit Wirklichen ausfüllende Substanz, den Corpus also aller menschlichen Erfahrung, so spannte vom Blattgrund sich Gewebe zur Peripherie, und dieses strebte aufwärts in kühnem Bogen, gegen das Licht und entgegen dem Leben. Vom Stiel bis zur Spitze fächerten entlang der Achse in strenger Komposition sich Dutzende Adern in parallelem Lauf, in 50°-Winkeln an den Kielmast gesetzt und gespreizt, um mehrhundertfach ein Zellmosaik zu bergen, so daß die Architektur des Blattes eines *Ficus benjamini* erinnerte an die Segel eines Dreimasters oder den Kegelschnitt eines Parasols, die beide nach außen gewölbt sind durch Spannung oder Windkraft und das tragende Gerüst.

Dasselbe ist dem Blatt die Nervatur, seine Rippen und Adern, ein vegetatives System von Nervenbahnen, die Impulse zu leiten und Wasser und Nährstoffe sich feinst verästeln in der Fläche der Epidermis.

Über die Funktion:

Wärme speicherten die Ewiggrünen und setzten sie um in chemische Energie, soll heißen spalteten Wasser und verschmolzen dies Produkt mit dem Kohlenstoffdioxid der Luft, um Glucose zu gewinnen in der Synthese der Elemente. Feuer also einte die unversöhnlichen Korpuskeln aus H₂O und CO₂, so daß das Mesophyll als Brennkammer wirkte und Lichtreaktion Assimilation, i.e. Leben bewirkte.

Im Organischen geschieht so die Schöpfung im Funken, *creatio ex nihilo*, atmet das Wesen der Pflanze *Ficus benjamini*.

(Endfassung 2)

Vom Tod weiß ich nichts mehr

flattert mit Falten an Lider
und schwarze Fenstersäume
duftet nach Lärche und Fichte
berührt jede Nacht mit Träumen
von stillen Flüssen her
wo sich Schritt für Schritt der Nebel
schleppt in dunkle Ecken fort

hält in der Kiste einen bläulichen Akkord
und kann den Deckel nicht heben

Das Leben ist ein kurzer Traum
sagt von rechts eine Stimme
das Leben ein kurzer Traum
echot hörbar kaum
von links eine traurige Stimme
das Leben kurzer Traum
sagt die dritte innen

und es hebt sich zum grauen Himmel
der Nebel vom fremden Gesicht
aber die Zeit
aber das keusche Licht

O warum
läßt dein Blick nicht ab
von den Gegenständen auf dem Tisch unter dem Fenster
von der Stunde die mir das Leben gab
von der Kiste verschlossen wie Schmerz und ernster
von den toten Händen des Czechowicz

Flüchtige Wolken, himmlische Segel, Freunde der Bäume
auf Weltraumfirsten.

Der Kopf fällt tiefer in rauhe Hände, der schmerzgefüllte,
die Arme dürsten.

Der schwimmende Vogel unter euch ist mein Herz, die große
finstere Nelke.

Wie soll ich flüchten in goldne Wälder vor meiner Unruh,
Vögel – Gewölke.

Wie soll ich heimkehrn, trauerbeladen, noch unvollendet,
zu euren Flügen?

Durchbohrte Hände, Kreuz auf den Schultern,
sterben, genügen.

Wie sich der Tonstoff, noch ungeknetet, stapelt, versteinert,
Städte im Feuer.

Bin ich das eigne Grab auf der Erde,
in Hoffnung euer?

Wieder umschiffst ihr mich, stille Wolken, schwimmende Lichter,
weltweite Schatten.

Ich nenn euch Glaube. Ihr nennt mich Sargstaub oder den
Menschen aus Schmerzoblaten.

Daseinszimmer

still die wolken bewegen sich
die bäume bewegen sich ein
kabel bewegt sich dann
kommen die Geräusche

nærværelset

stille skyene beveger seg
trærne beveger seg en
kabel beveger seg så
kommer lydene

Bleiwüste

es muß
ein schöner tag
gewesen sein

blyørken

det må
ha vært
en vakker dag

Ziel ohne Rücksicht

männer ohne zwischentöne
brunn brumm brummsfeld
legen oasen brach

nein davon habe ich keine kenntnis
nein davon wußte ich nichts
nein das ist mir nicht bekannt
nein das ist ein spiel mit wörtern

mål uten hensyn

menn uten mellomtoner
rom rom rompefelt
legger oaser brakk

nei dette kjente jeg ikke til
nei dette visste jeg ikke noe om
nei dette er ukjent for meg
nei dette er lek med ord

Weltende

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei,
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

Tristitia ante...

Schneeflocken fallen. Meine Nächte sind
Sehr laut geworden, und zu starr ihr Leuchten.
Alle Gefahren, die mir ruhmvoll deuchten,
Sind nun so widrig wie der Winterwind.

Ich hasse fast die helle Brunst der Städte.

Wenn ich einst wachte und die Mitternächte
Langsam zerflammten – bis die Sonne kam –,
Wenn ich den Prunk der weißen Huren nahm,
Ob magrer Prunk mir endlich Lösung brächte,

War diese Grelle nie und dieser Gram.

Anmerkungen

– zu den Fremdautoren

Józef Czechowicz – Ballade aus dem Jenseits (Ballada z tamtej strony)

übersetzt von Karl Dedecius

J. Czechowicz (*1903 Lublin, †1939 Lublin) war polnischer Lehrer, Journalist, Übersetzer, starb bei Bombardierung.

Krzysztof Kamil Baczyński – Elegie (Elegia)

übersetzt von Karl Dedecius

K. Baczyński (*1921 Warschau, †1944 Warschau) war polnischer Dichter und ist gefallen im Warschauer Aufstand.

Tone Avenstroup – Daseinszimmer / – Bleiwüste / – Ziel ohne Rücksicht

übersetzt von Bert Papenfuß und Tone Avenstroup

T. Avenstroup (*1963 Oslo) ist norwegischer Dichter und Musiker und lebt seit Anfang der 1990er in Berlin.

Jakob van Hoddis – Weltende / – Tristitia ante...

J. van Hoddis, eigentlich Hans Davidsohn (*1887 Berlin, †1942 Sobibor), war Mitbegründer des frühexpressionistischen Neuen Clubs und des Neopathetischen Cabarés und Freund Georg Heyms; psychisch labil wurde er mehrfach in Sanatorien (u.a. in Tübingen) eingewiesen. Er wurde 1942 im Vernichtungslager Sobibor, Polen, ermordet.

– zu den Eigentexten (Endfassungen)

Zurückgehen (2e, 21.04.2004)

erste (einseitige) Fassung vom 29.01.2004 für Lyrik-Seminar verfaßt zum Thema "Reise"(nicht vorgestellt), mehrere Korrekturen (2c und 2d im Februar/März 2004), Endfassung anlässlich Uwe Kolbes Abschiedslesung am 22.04.2004

Der göttliche Code (Cut-Up) (2d, 13./15.01.2004)

entstanden im Lyrik-Seminar Uwe Kolbes (WS 2003/04), Konzeption Ende November 2003, erster Entwurf (nur Struktur) vom 19.12.2003, in mehreren Schritten entwickelt bis zur Endfassung im Januar 2004, Annotationen zur Komposition verfaßt am 24.01.2004 (Erläuterungen, Anmerkungen, Zitiernachweise)

New Eden (2e, 22.09.2004)

in der zweiten Hälfte 2000 inspiriert durch Tools "Aenima", erste (zehnzeilige) Fassung vom 30.08.2001 litt unter stark diskursivem Abschlußpart, am 15.09.2004 neu aufgegriffen für Literarischen März 2005 und mit englischsprachigen Passagen (Zitaten) angereichert zu 2d, minimale Korrekturen am 22.09.2004 resultieren in Endfassung

Dialektik (2f, 31.07.2004)

inspiriert durch Erinnerung an Großmutter und Kontemplation des Begriffs der "Demut" entstand Fassung 1 in der Nacht vom 12./13.07.2004, Pausenzeichen für lyrische Prosa erwiesen sich als problematisch, vielfache Korrekturen innerhalb zweier Tage (bis 2e vom 14.07.2004), dann Endfassung abgeschlossen für Open Mike 2004 Bewerbung

Elegie / Agonie (2a, 22.09.2004)

entstanden für die Werkstatt autobiographisches Schreiben bei Michael Lentz, erste Fassung vom 17.06.2004, der "Elegie" gesellte sich im Titel im Seminar die "Agonie" hinzu, Zeichensetzung wurde rhythmisiert, Fassung 2 vom 19.06.2004 war nahezu final und ermangelte nur noch des Garsiedens in korrekter Semantik und Phonetik

Organon (2, 07.06.2004)

wurde privat entworfen am Morgen des 12.10.2003 in Hinblick auf Prosa-Seminar bei Katja Lange-Müller (Aufgabe: möglichst detailgetreue und nuancierte Beschreibung eines lebenden Objekts), erste Fassung erfolgreich vorgestellt, dann (unsicheres) Hegel-Zitat von Dozentin übernommen, formatiert, kleinere Revision im Oktober 2003